Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 42 (1948)
Heft: 2

Artikel: Das Kommen Christi : Teil VIII
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139071

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Opfer über Opfer wären gefallen – aber nicht umsonst! Die Diktatur hätte versucht, diesen Opfern ihre unheimliche geistige Kraft zu rauben. Sie hätte sie nicht auf einem ragenden Golgathahügel, sondern in der grauenvollen Heimlichkeit ihrer Marterorte vernichtet. Aber es wäre ihr nicht gelungen, all das zu verbergen. Wenn sie es fertiggebracht hätte, unter den Menschen das Schweigen darüber zu erzwingen, dann hätten die Steine zu schreien begonnen. Und auf einmal hätten es auch die Menschen einander ins Ohr geflüstert, und schließlich wären solche aufgestanden, die es in die Welt hinaugeschrien hätten.

Aber auch wenn wir tief und gläubig davon durchdrungen sind, daß sie den Geist zuletzt doch nicht zu unterdrücken vermögen, daß er stärker ist selbst als der Tod, so haben wir doch wohl mit unverminderter Eindeutigkeit uns gegen jede Einengung oder gar Unterdrückung der geistigen Freiheit zur Wehr zu setzen. Was für eine verdrehte und im Grunde genommen ruchlos-spielerische Überlegung wäre es, wenn wir die heilige Verpflichtung zum Kampf für die Freiheit relativieren würden mit der Begründung, daß der Geist ja schließlich doch stärker sei als die Gewalt, ja daß er am Ende in der Feuerprobe des Leidens zu seiner größten Lauterkeit und Kraft geführt werde. Das würde heißen, mit dem Gedanken der Passion zu spielen. Gerade beim Gedanken an Gandhi, an den, der gegen das Unrecht mit der Waffe des Geistes, nur mit dieser, kämpfen wollte, muß es uns zur heiligen Verpflichtung werden, daß wir uns jeder Hemmung, die dem Gebrauch der Geisteswaffe entgegengestellt wird, mit letzter, ungebrochener Überzeugungskraft widersetzen.

Das schlimmste ist die Kapitulation. Sie ist schlimmer – auch nach der Meinung Gandhis – als selbst die Waffe. Am wenigsten dürfen wir vor denen kapitulieren, die den Geist, die Quelle aller Wahrheit, aller Erneuerung, alles Lebens in Fesseln schlagen. Wenn wir Gandhis Kampf in Ehrfurcht gegenüberstehen und ihm Treue halten wollen, dann müssen wir überall und jederzeit dem Geiste Bahn und Freiheit schaffen.

Paul Trautvetter.

Das Kommen Christi (VIII.)

Leonhard Ragaz †

Frage: Gibt es bei Paulus auch noch andere, wesentliche Weissagung?

Antwort: Ja, vor allem im zweiten Brief an die Thessalonicher.

Der Antichrist:

«Wir bitten euch, Brüder, in bezug auf die Parusie [Erscheinung, Ankunft] des Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm, euch nicht so leicht vom

vernünftigen Sinn abbringen und in Verwirrung bringen zu lassen, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch angebliche Briefe von mir, zu der Meinung, daß der Tag des Herrn bevorstehe. Keiner soll euch auf irgendeine Weise verführen, wenn nicht vorher der [große] Abfall kommt und der Mensch der Vergangenheit hervortritt, der jeden Gott und jedes Heiligtum bekämpft und verachtet, so daß er sich selbst in den Tempel Gottes setzt, sich brüstend, daß er selbst Gott sei.

Denket ihr nicht daran, daß ich euch das alles gesagt habe, als ich bei euch war? Und nun wisset ihr, was noch zurückhält, ehe er in einem bestimmten Zeitpunkt offenbar wird. Denn das Mysterium der Gottlosigkeit ist schon in Wirkung, nur muß zuerst der bis jetzt Zurückhaltende [es kann auch heißen: das Zurückhaltende] aus dem Lichte entfernt sein: und dann wird der Gottlose offenbar werden, den der Herr Jesus mit dem Hauche seines Mundes stürzen und in der Erscheinung seiner Gegenwart vernichten wird, dessen Erscheinung aber sich in der Kraft des Satans durch allerlei Macht und Zeichen und Wunder der Lüge kundtun wird und in allerlei Betrug der Ungerechtigkeit, für die Verlorengehenden, welche nicht zu ihrer Rettung die Liebe zur Wahrheit empfangen haben. Darum schickt ihnen Gott die Kraft [Energie] der Verführung, daß sie in Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, welche nicht der Wahrheit geglaubt haben, sondern an der Ungerechtigkeit Wohlgefallen hatten.» (2. Thessalonicher 2, 1–12.)

Frage: Was bedeutet diese dunkle Stelle? Wer ist der Mensch der Gottlosigkeit und was ist das Zurückhaltende oder der Zurückhaltende?

Antwort: Das ist umstritten und nicht sicher auszumachen. Man deutet den Menschen der Gottlosigkeit etwa auf den *Antichrist*.

Frage: Was ist der Antichrist?

Antwort: Er ist schon in *Markus* 13, 4–6, und *Matthäus* 24, 3–5, sozusagen zwischen den Zeilen aufgetaucht und erscheint mit Namen in den *Johannisbriefen*: 1. Johannis 2, 22 und 4, 3; 2. Johannis 7. Seine Gestalt steht im Mittelpunkt besonders der populären Lehre von den «Letzten Dingen» (Eschatologie). Sie bedeutet sozusagen die Verkörperung des Widergöttlichen, gleichwie Christus die Verkörperung des Göttlichen. Der Antichrist soll Christus vorausgehen.

Frage: Was ist davon zu halten?

Antwort: Der Gedanke ist sicher wahr. Es ist die Auffassung der Bibel, daß das Reich Gottes nicht in einer stetigen Entwicklung nach vorwärts und aufwärts kommt, sondern in immer stärkerem Auseinandertreten der Gegensätze («Differenzierung»). Sein Fortschritt besteht in *Offenbarung*: Es offenbart sich das Böse und das Gute, das heißt, es tritt in seinem Wesen immer deutlicher hervor. Und zwar tritt das Böse zuerst hervor. Das muß geschehen, damit es überwunden werden kann.

Frage: Also ist das Böse für den Fortschritt des Reiches Gottes *notwendig*? Ein Fatum?

Antwort: Das ist ein Irrtum. Vielmehr ist das Böse im *Abfall* von Gott potentiell vorhanden und muß hervortreten, um besiegt werden zu können. Darum ist dieses Hervortreten ein *Fortschritt*. Es ist insofern ein *Müssen*, aber nur ein bedingtes.

Frage: Aber wächst mit dem Bösen gleichzeitig das Gute?

Antwort: Ja, aber auf eine paradoxe Weise. Es wird scheinbar immer kleiner, immer ohnmächtiger, wird vom Bösen überglänzt, kommt in äußere Bedrängnis, ist, wie die Offenbarung es ausdrückt, das Lamm, das geschlachtet wird von «Anbeginn der Welt» (13, 8).

Frage: Warum denn das?

Antwort: Weil nur so das tiefste Wesen des Guten offenbar werden kann: im Leiden, besonders im unschuldigen Leiden. Das Kreuz ist der Schlüssel, der das Buch der Geschichte öffnet, besonders der Geschichte des Reiches Gottes. Das Böse offenbart sich in der Macht, das Gute in der Ohnmacht.

Frage: Ist das das letzte Wort?

Antwort: Das letzte Wort ist die Macht des Guten, errungen durch das Kreuz. Aus dem geschlachteten Lamm wird der Löwe, der überwunden hat. (Offenbarung 5, 5.) Gerade in dieser Entwicklung tritt Gott als Gott hervor. Wer es fassen kann, der fasse es!

Frage: Und was bedeutet nun also der Antichrist?

Antwort: Er bedeutet, daß diese Steigerung des Bösen zuletzt eine *persönliche* Gestalt annimmt. Das liegt durchaus im Wesen des Reiches Gottes. Wie die letzte Offenbarung Gottes in Christus eine persönliche Gestalt gewinnt, «Fleisch» wird, so die letzte Offenbarung des Bösen im Antichrist.

Frage: Ist nur an eine einzige, bestimmte persönliche Verkörperung zu denken?

Antwort: Das doch nicht. Auch nicht im Sinne des Neuen Testamentes. Der Antichrist ist doch mehr ein *Prinzip*, als bloß eine Person. Er ist ein Symbol, eben für dieses Prinzip der Feindschaft gegen Christus. Aber diese verkörpert sich freilich. In vielen Gestalten und zuletzt vielleicht in einer.

Frage: Woran kann man den Antichristen erkennen?

Antwort: Man darf es sich nicht zu leicht machen. Der Antichrist ist nicht wesentlich eine massive, für jedermann leicht erkennbare Verkörperung alles Bösen; als solche wäre er wohl nicht allzu gefährlich. Seine Verführungskunst besteht darin, daß er als eine *Nachahmung* Christi auftritt, als etwas, was Christus ersetzen, vielleicht sogar überbieten will, was sich an die Stelle Christi setzt, vielleicht in einem Raum, der infolge der Schuld der Gemeinde Christi nicht von Christus selbst besetzt ist. Darum kann er beinahe die Auserwählten verführen. (Matthäus 24, 24.) Darum tut man gewissen Gestalten zuviel Ehre an, wenn man sie Antichrist nennt; denn die Auserwählten können diese schwerlich verführen. Darum aber ist der Kampf gegen den Antichristen sehr schwer. Darum heißt es, die Augen in der Wahrheit scharf machen, damit wir nicht den Antichristen mit Christus selbst verwechseln und umgekehrt; denn auch dies kommt vor.

Es ist eine gewaltige und zentrale Wahrheit im Kommen des Reiches, die Gestalt des Antichristen.

Frage: Und ist nun sie in der Stelle des Thessalonicherbriefes gemeint?

Antwort: Es ist wohl *etwas* von dieser Wahrheit gemeint: die Tatsache, daß der letzten Offenbarung der Wahrheit Christi eine schlimmste Offenbarung des Bösen vorausgeht. Sie wird dadurch charakterisiert, einmal, daß sie eine Auflösung alles göttlichen und menschlichen *Rechtes* im Leben des einzelnen Volkes wie im Verhältnis der Völker zueinander, als auch eine Lösung aller sittlichen Bande, und Entfesselung, ja Heiligung aller dämonischen Triebe bedeutet; sodann, daß diese Macht sich an Stelle Gottes setzt, sich über alle wahre und falsche Gottheit und über jedes wahre und falsche Heiligtum erhebt und daß sie Taten tut und Werke schafft, die über ihr Wesen irreführen können. Dadurch soll man sich nicht betrügen lassen. Diese Macht muß vor Christus dahinstürzen. Es ist eine sehr aktuelle Sache.

Man hat freilich dieses Stück der Eschatologie viel mißdeutet und mißbraucht. Der Antichrist ist immer wieder in bestimmten Personen oder Bewegungen gesehen worden, die im allgemeinen als besonders böse erschienen oder auch nur vielen so vorkamen und die vielleicht Christus näher standen als die Beurteiler. Es erwies sich immer wieder, daß der Rahmen zu eng genommen wurde. Man muß also in seinem Urteil darüber, was Antichrist ist und was nicht, zurückhaltend sein. Der Sinn dafür ist die höchste Probe des Wahrheitssinnes und des Verständnisses für Christus selbst. Das ist auch Sinn und Werk des Antichristen.

Frage: Und was oder wer ist, was die Volloffenbarung noch zurückhält?

Antwort: Das ist geschichtlich nicht auszumachen. Einige meinen, es sei der *Staat*, sogar in der Gestalt des römischen Kaisertums. Aber der Staat wurde in diesem ja selbst zur Verkörperung der Macht des Bösen und ist es heute erst recht geworden. Er setzt sich ja an Stelle Gottes und verführt durch seine «Wunder» die Menschen.

Frage: Was und wer ist es denn?

Antwort: Es handelt sich wieder um ein *Prinzip*, um die Tatsache, daß es in diesem Kampfe zwischen Christ und Antichrist eine *Entwicklung* gibt, die ihren tiefern Sinn hat. Das Böse darf nicht sofort zur Volloffenbarung kommen. Es muß *reifen*, wie das Gute reifen muß. Darum muß es zurückhaltende Mächte und Menschen geben. Es waltet in dieser Entwicklung ein Gesetz: Das Böse darf immer in dem Maße hervortreten, als das Gute genügend Klarheit und Kraft und genügend Vertretung gewonnen hat, um es zu überwinden.

Das ist auf alle Fälle der wesentliche Sinn dieser Stelle.

(Fortsetzung folgt.)